

Die Tschechen, die sich in den vergangenen drei Jahrhunderten sowie im jetzigen Jahrhundert in Polen niedergelassen haben, sind bisher in der Forschung lediglich als eine Randerscheinung behandelt worden. In dem vorliegenden Buch wird zum ersten Mal versucht, ihr Schicksal in einem breiten Rahmen darzustellen. Dabei stand Z. Tobjański vor keiner einfachen Aufgabe; da die tschechischen Ansiedler größere und kleinere Zentren in weit voneinander gelegenen Regionen der einstigen Polnischen Republik gebildet hatten, verlangte das Aufspüren des in mehreren Archiven, Institutionen sowie in private Hände verstreuten Quellenmaterials viel Zeitaufwand. Der Autor bewies dabei erheblichen Einfallsreichtum. Er verwertete Quellen aus zehn polnischen Staatsarchiven, aus zwölf Gemeindearchiven sowie aus vier Archiven der evangelisch-reformierten Gemeinde, durchforschte zahlreiche polnische und tschechische Zeitschriften und schrieb 39 Interviews mit den Vertretern der tschechischen Minderheit in Polen nieder. Die Liste der von ihm benutzten Arbeiten ist lang und enthält 229 wissenschaftliche Beiträge. Diese Bibliographie ist jedoch nicht vollständig. Es fehlen einige wichtige Arbeiten, u. a. über die Niederlassungstätigkeit der Tschechen in Großpolen sowie über die polnisch-tschechischen Beziehungen¹.

Das Buch ist chronologisch-sachlich geordnet. Die ersten vier Kapitel schildern die Einwanderung sowie die Tätigkeit der Tschechen in Schlesien, Zentralpolen und Wolynien im 18., 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im fünften Kapitel wird von dem Autor die Stärke, Verbreitung, Lage und sozial-kulturelle Tätigkeit der tschechischen Minderheit im Polen der Zwischenkriegszeit besprochen; das sechste Kapitel behandelt ihre Schicksale während des Zweiten Weltkrieges und in den folgenden Dezennien nach dem Krieg (bis etwa 1980). Gegen diese Gliederung ist kaum etwas einzuwenden. Allerdings wäre es vielleicht besser gewesen, die Schicksale der Tschechen im Zweiten Weltkrieg und nach 1945 in zwei getrennten Kapiteln zu besprechen. Schade auch, daß der Autor die Situation der tschechischen Minderheit sowie die Tätigkeit der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Tschechen und Slowaken in Polen in den letzten Jahren nicht dargestellt hat.

In der Einleitung erklärt der Verfasser, daß ihm die erhaltenen Quellen nicht erlaubt hätten, das Problem der tschechischen Ansiedlung in Polen gleichmäßig vorzuführen. Charakteristisch für dieses Problem sei „die überwältigende Anhäufung von Details“

¹ Hier sind vor allem zu nennen D w o r z a c z k o w a, Jolanta: *Reformacja i konterreformacja w Wielkopolsce [Reformation und Gegenreformation in Großpolen]*. Poznań 1995 (eine Sammlung der Artikel und Berichte dieser Verfasserin aus den Jahren 1965–1991). – Kamiński, Marek Kazimierz: *Polsko-czechosłowackie stosunki polityczne 1945–1948 [Polnisch-tschechoslowakische politische Beziehungen 1945–1948]*. Warszawa 1990.

über die einen und „entmutigende Leere und Mangel an grundlegenden Informationen“ über andere tschechische Siedlungszentren. Ausgiebig und interessant charakterisierte der Autor die tschechischen Siedlungen in Schlesien, Mittelpolen (u. a. in Łódź, Warschau, Żyrardów) und Wolynien. Über die Einwanderung der Tschechen in Großpolen im 16.–17. Jahrhundert finden sich dagegen lediglich allgemeine und nicht immer präzise Angaben. Zur Schilderung dieses Problems hätten die erwähnten Arbeiten von Jolanta Dworzaczkowa herangezogen werden können, das gleiche gilt auch für neuere Arbeiten über das Leben der Tschechen in Łódź². Fast vollständig wurde Galizien ausgelassen, wohin die österreichischen Behörden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele tschechische Beamten geschickt hatten (auf S. 103–104 wird nur eine kurze Charakteristik der Tätigkeit der *Beseda* in Krakau gegeben). Dem Inhalt des Buches hätte somit eher der Titel „Die Niederlassungstätigkeit der Tschechen in Polen im 18.–20. Jahrhundert“ entsprochen.

Andererseits muß betont werden, das sich Zbigniew Tobjański nicht nur auf Angaben über die Zahlenstärke und die sozial-berufliche Struktur der tschechischen Kolonisten in den einzelnen Städten und Regionen beschränkt, sondern genau ihre Wohnverhältnisse, den Gesundheitszustand, die Konfession, das Bildungsniveau und das kulturelle Leben schildert. Trotz der hier aufgezeigten Mängel zeichnet sich das Buch durch seinen Faktenreichtum aus. Der Leser kann durchaus viele überraschende Dinge erfahren, z. B. daß sich im von vielen Tschechen bewohnten Zelów (südlich von Łódź) sogar die Juden der tschechischen Sprache allgemein bedienten, oder die erstaunliche Tatsache, daß sich im Polen der Zwischenkriegszeit 57% der Tschechen zum russisch-orthodoxen Glauben bekannten (es waren fast ausschließlich tschechische Kolonisten in Wolynien, die – um Privilegien behalten zu dürfen – unter dem Druck russischer Behörden zu diesem Glauben in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts konvertiert waren).

Insgesamt läßt sich der Arbeit von Z. Tobjański ein innovativer Charakter nicht absprechen. Obwohl sie einige Mängel hat, bereichert sie das bisherige Wissen über die tschechische Minderheit in Polen und schließt eine bisher bestehende Lücke in der polnischen Geschichtsschreibung.

Poznań

Witold Molik

² J a n c z a k, Julian: Ludność Łodzi przemysłowej 1820–1914 [Bevölkerung im industriellen Lodz]. Łódź 1982. – P y t l a s, Stefan: Skład narodowościowy przemysłowców łódzkich do 1914 r. [Nationalitätenstruktur Lodzter Industrieller bis 1914]. In: P u ś, Wiesław/L i s z e w s k i, Stanisław (Hrsg.): Dzieje Żydów w Łozi 1820–1944. Wybrane problemy [Geschichte der Juden in Lodz 1820–1944. Ausgewählte Probleme]. Łódź 1991, 55–78.